



beginnt: „Der
beendet.“ In
erte Heeres-
erant, die
eduten. Der
r französisch
r nach dem
des rechten
gegen Nord-
des linken
Entschlüsse.
dann mußten
id nach Nor-
werden. Die
ine Stärkung
an gefährdet
ategisch aus-
verbrauchten
sen — gegen
üngliche An-
der beibehiel-
r die zweite
ehle.

der Sieges-
stößt endlich
beihumstrit-
n an allen
einzelnen fran-
sionne und
Westen. An
den Sonnen-
ngosien der
schlüssen der
Nachschub
idstüßel der
n Hebuterne
stellen über-
uppen har-
hre Kraft.
die immer
und 2. Arme-
as hat die
as und die
wig dage-
der Antrie-
härten ist
ngosien No-
eile von 15
aufgeschwa-
re wäre be-
nicht über
den Melde-
ährend ihre

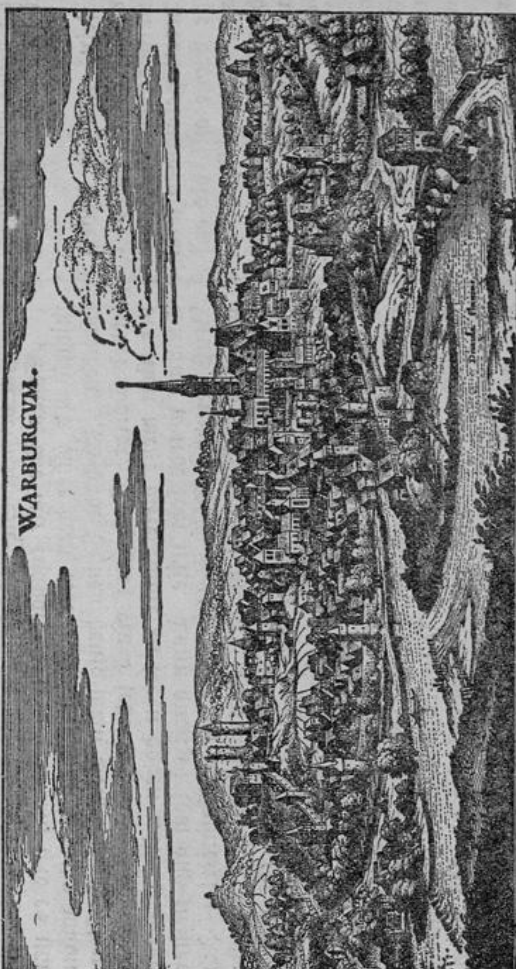
Gefahr der
Oberbefehls-
und Hoch-
die Kanal-
Schlacht um
Engländer
e rufen noch
Franzosen
mandos und
muf hatten.

Montbidier
ens gewinn-
für Schrit-
n gefämpf-
der Angriff
Sie bestiehl
ein zermür-
am 5. April
erweist sich
eingesetzten
Zieltes muß
werden. Der

Winkler.

Warburger Worte

Wöchentlich zweimal erscheinende
Unterhaltungsbeilage
des **Warburger**
Kreisblattes
die sich besonders der Pflege und
Förderung des Heimatgedankens
annimmt.
Gelegentliche Beiträge willkommen
Nachdruck der Druckbeiträge
verboten
Ehrföhrung: A. Schöfers,
Warburg



12 Jahrgang

19. März 1938

Nr. 22.



Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

4. Fortsetzung

Das Haus des Barons Darnofat lag am Schloßberg in der oberen Stadt. Ausflüchtige Emigranten, Deutsche aus dem baltischen Abel, garitliche Beamte hatten sich um ihn gesammelt. Die Nachricht war gekommen, daß deutsche Truppen Gelsingfors, das von den Bolschewiken besetzt war, befreit hätten. Mit ungeheuren Geldmitteln, mit Hilfe eines skandinavischen Reeders und eines deutschen baltischen Kapitäns wurde ein Dampfer flottenhaft, zuverlässige Leute zu unerhörten Löhnen angeworben, nach Gelsingfors geschickt und bald schwammen wir im Finnischen Meerbusen — aus Gelsingfors.

Es war ein dießiger, nebliger Tag und scharfe See. Ich bestand mich an der Deck des Schiffes. Neben mir saß der Baronin Darnofat und hielt ihre zwei kleinen Töchterchen im Arm: Margta und Katharina, fünf und sieben Jahre alt. Wir starrten in den dichten Nebel, konnten aber nichts sehen. Manchmal riß die Nebelwand; da sah man die Wogen heranfließen — aber schon deckte sie der milchige Schleier des Nebels wieder zu.

Der Baron kam und flüsterte, daß ihm der Kapitän erzählt habe, einer der angeheueren Leute sei desertiert. Ich wußte, was nun geschähen würde. Aber ich sagte nichts.

Der Nebel lichtete sich und die Sonne kam durch. An der herrliche Fröhslichkeit und Hoffnung, als die Sonnenstrahlen durchbrachen.

Das aufgestellte Wetter wurde indessen das Verderben unseres Dampfers. Von Osten her nahte ein Kriegsschiff. Alles stürzte an die Reling. Von unserer Kommandobrücke rief jemand: „Ein Schlachtfreier ausständiger Matrosen aus Kronstadt!“

Sie signalisierten: Stop — oder wir schießen!

Ein wirtlicher Gänger war, einer von der Oper, der einmal un-
erkant zu seinem Vergnügen singen wollte und sich die Gade
von einem künftigen Heerführer geliebt hatte, und die Gade
Die Bräute trugen ihre Kleider, und die Gade, das konnte
gut sein. Solche Leute hätten in die vernünftigen Gänge, Solche
Künstler! Ein gewöhnlicher Gänger sei das nicht. Er gäbe ja
auch andauernd aus, wie sie selber schon gegeben hätten, für der
Mutter und den Heiter dazu.

Sonny hörte das alles sein und klar, und es schien ihm fast
selber wahr. „Reich mit dein ganzes Händchen“, sagte er wie
ein wirtlicher Tenor zum Pianisten und von einem Schloffer
Sonny war für die nächsten Stunden nichts mehr vorhanden,
außer einer Leberade und überhaup den Arbeitsleiden. Das
andere war Glück und fröhliche Seligkeit geordnet. Ganz un-
erwartet. Der Geier, der doch den Anfang mitreißt hatte, konnte
es kaum fassen. Er schüttelte den Kopf und murmelte: „Die
Stimme, ein Geschenk Gottes! — Wie heißt der Tenor bloß...?“

Aber das erfuhr niemand; auf den Heimweg, und tröstlich
Sonny, etwas bannen Herzens, den den Heimweg, und tröstlich
sahen es ihm, daß er Spätlicht hatte und sich noch auszuhalten
konnte.

Blutsbande

Erlebnis von Bernhard Schulz

ohne Anruf und Erlernen an meiner Sippe vorbeizuhalten
furchter: denn plötzlich und viel härter als dort oben an der See
überkam mich die Gewißheit der Zugehörigkeit: Hier wurde ich, hier
hier ging das Schicksal vieler Menschen in mein Leben ein, hier
in dieser Erde schliefen die, denen ich mein Leben dankte.
Bei der ersten Gelegenheit nannte ich vorübergehenden
Bauern den Mädchenmann meiner Mutter, ob er ihnen ver-
traut sei, und siehe, die Sprache, in der man mir antwortete,
war so sehr die Sprache meiner Erinnerung, daß ich vor Freude
hals aufgeschrien hätte. Und dann sagte ich auch, wer ich sei.
„Kied es...“ Seht, Genden eht Sohn!“ Es wurde noch
manches hin und her gesprochen, und ich erfuhr genau, wo der
Sof meiner Sippe lag und wie es dort bestellt war.

Am nächsten Tag, der dienstfrei war, fuhr ich hin. Ich
freute mich unendlich. Es war ein herrlicher Spätsommer-
tag und blaut, wie er in meiner Vorstellung lebte. Es begegnete
mir nichts Fremdes. Wir war, als wäre ich oft diese Wege ge-
gangen. Ich kannte den Wald, der sich vor mir aufst, ich kannte
den Duft und die Windungen des Flusses, ob sie die gleichen
waren, und ich tauchte mit meiner ganzen Seele in diese Land-
schaft ein, daß mir die Gestalten und Vorgänge aus Erzählungen
meiner Mutter unerböhr lebendig wurden. Ich sah die Mästen
ins Land einfallen, Schwärme und französische Söldner... Vere-
wogen auf und ab... der große Kapoleon. Dürre und Fagel-
schlag, Plamme und Wod, Auswanderung und Heimat aus
Amerika, Gerechtigkeit und Gorn. Alle vergabte Tageblätter
rauschten in meinen Händen. Ich wußte alles. Ich war mit
dieser Erde schicksalhaft verknüpft, nie würde ich sie von mir ab-
tun können.

Da lag der Hof. Breite hohe Mauern, Eichen und grüner
Hain, das rote Haus. Ich ging hinein. Ein großer Hofschwand
tauchte mir entgegen. Wohlhabend hatte hier Platz. Hier war
alles form und Ursprung, in Jahrhunderten hatte sich schon
nichts verändert. Einer Woge wollte ich bedauern, wer ich sei
und daß ich den Hof zu besuchen gekommen wäre, midem rot
aber eine junge Frau in die Küche, nahm ein Brot aus der
Schürze und legte es hin... Einen Verzicht lang betrachtete
sie mich, der ich schweigend dastand. Dann ging sie auf mich zu,
die Hände vorgestreckt, ihre Augen schienen erschreckt und dennoch
erkannt in meinen Zügen. Sie ahnte wohl, daß ich nicht einer
Auskunft wegen so schweigend ihres Wortes harrie. Sie, die
da stand, erst neugierig entflammte, dann lächelnd und plötzlich
voll einer jugendlichen Liebe, sie war — meine Mutter. Dieses
Gesicht lebte in mir. Ich erfuhr darüber, wie wundervoll genau
jeder einzelne Zug zu erkennen war, und ich wußte nun auch,
daß wir niemals auseinander hätten vorübergehen können. Wir
kamen aufeinander zu, die Hände der Frau fanden meine
Schulter. „Du bist Genden eht Sohn?“ Ich nickte.
Dahin. „Du bist Genden eht Sohn?“ Ich nickte.
Kopf an meine Schulter und sagte still: „Blaut — das trübt!“

Das lang Sonny. Und neuer Befall, diesmal auch von den
Tränen weiter vorne. Und wieder lagte der Pianist, und son-
durfte nicht mehr müßig werden, außerdem mußte der Pianist
schleunigst ein Stück weiter die Reperbahn hinunter und die
zweite Hälfte seines Diefes antreten. „Kann ich denn nicht
mit?“ fragte Sonny und betrachtete seine Leberade und die Ge-
malchen. „Weiß nicht“, sagte der Pianist, „was der Alte dazu
sagt. Drüben verkehren ja Piffene.“

„Was?“ fragte der Geier. „Wenn gehört dem eigentlich die
Reperbahn? Den Geinen? Kinder, daß ich nicht lache! — Das
kommt, Aufse, wir gehen mit, und der Gänger singt uns „Das
Reich“ und der Kapellmeister nimmt die Vorenbücher mit.“
„Aber ich garantiere für nichts.“ Weiter leiste der Pianist
seinen Widerstand. Er dachte auch ein bißchen an Greiber. Und
er zogen sie trüber ein. „Gehebe“ und Sonny lang „Das Reil-
den“. Und die „Leute“ fanden es hüßlich, die aufgeschupen
Bräute hundert lei mit. Sie hatten so manchen Abend zu der
Klaviermusik gekaut, es war jetzt sehr schön, so'n bißchen still
dazusitzen und den Gsang zu hören. Wie der Tenor nur aus-
sah! Wie im Film. Ob er ein Landaufseher war? Der ob es

Der Vater war aus dem Osten des Reiches, wo die weiten
Ebenen sind und in den Nächten das geheimnisvolle Maunen
schlafender Ritter und Dendelsteine zu hören ist, ein Stück weit
nach Westen gekommen, der Sonne nach, und wo er nun in Amt
und Würde kam, dort führte er die Frau heim, die er liebte.
Er belag den Blick von Seesenen, von Gligern und Kapitän,
die nach Schweden hinauf gefügt waren, und dann hatte er
auch den letzten, kurz angebundenen Ton der Soldaten, der
in seinem Lande seit langem den Männern eigenmächtig ist. Dort,
wo er sein Leben verbringen sollte, tauchten braune Wägen
jeder am Eichenbaum, und der Zungenchlag der Mädchen war
hier gefälliger als weit oben, wo schon eine östliche Stumpfen
die Herzen verschloß. Bevor jedoch das erste Kind zur Welt kam,
warf es den jungen Beamten ins Rheinland, und hier trugte ich
an einem Ostermorgen tapfer drauf los.

Die Bekanntschaft brachte es mit sich, daß ich niemals weiter
in den Osten kam noch in seinen südlichen Teil an der Platte
des Reiches — aber das hat mich in meinem Leben mehr die
Sehnsucht nach der Heimat der Mutter als nach der des Vaters
erfüllt und hungern gemacht. Daran mag es liegen, daß ich die
Züge des Vaters nicht trug und auch von seiner Art nichts ab-
bekommen hatte als dies: auf den Straßen der Verzauberung
soll zu wandern und den Pulschlag des Lebens an der eigenen
Hervordung klopfen zu spüren. Hier am Rhein wuchsen Berge
aus der Erde, grüne Hügel, bogert mit feinen Getreideädem
und moosigen Waldgründen. Hier häuete Indultrie nicht das
Anblick der Landschaft, hier war man arm und auf sich selbst
gestellt, aber eine stolze Würdigkeit leuchtete über dem Lande.

Erst als ich Soldat wurde, entließ mich das Rheinland nach
dem von Weeren gebundenen Hoflein, und nun hatte ich die
nicht denken, ohne jene im Sonnenbrand zitternden Korridore
überfliegen zu müssen — dort wuzelte meine Sehnsucht, Erinne-
rung, aus verflüchteter Kindheit angeweh. Hier oben horie ich
den Schall der Meere, ich kostete ihren salzigen Brodem, süßte
erregend ihre Kraft, mit dem Wind des Ostsees fühlte ich mich
über das grüne, glatte Wasser schauern, in Züge und blau-
jubilende Höhe. Herrliche Gaden verknüpften sich, alte Erlebnis-
wurden wach. Auf dem Markt, wenn wir das Gewehr ge-
schulten und den Stahlhelm aus der Stirn geschoben hatten,
erregte mich die flirrende Geschwindigkeit fahrender Ritter, die mit
krenzelndem Mantel ins gelobte Land zogen. Ich war Tempel-
pfeilermann und Pflügender in einem. Ich hielt Verstand
über meine Ahnen, hier im Geruch der See, im Aufbruch der
Säutene, die von dort kamen, wo ich einst gewesen war, vor
Hundertern von Jahren...

Im Manöver flog es sich, daß unser Regiment just auf
die Stoppelfelder beschoßen wurde, über die einst Wind und Liebe
meiner Mutter geilt waren. Aber ich kannte kaum die Namen
der Höhe, auf denen meine Verwandten sitzen mußten, und ich
litt unter einer Bealiduna, die deshalb idemäßig war, weil ich

unter mir. Der Stempel war so dick, daß ich durchdringte, sie aus den Augen zu verlieren.

Endlich erwachte ich. Die Flamme lag an mich. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen.

Der Stempel war so dick, daß ich durchdringte, sie aus den Augen zu verlieren. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen.

Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen.

Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen.

Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen. Ich fühlte mich wie ein lebendes Wesen.

„Sie wollten mir aber vorher sagen, ob — na ja...“ „Was soll ich Ihnen sagen? Und warum sehen Sie mich öfter so misstrauisch an, als ob ich etwas vor Ihnen verberge?“

„Um Sie das nicht?“ „Mir ist nichts an Ihnen.“ „Sie verheißt Sie nicht.“

„Sagen Sie mir nicht, daß Sie mich nicht lieben.“ „Ich liebe Sie nicht.“ „Sagen Sie mir nicht, daß Sie mich nicht lieben.“ „Ich liebe Sie nicht.“

„Sagen Sie mir nicht, daß Sie mich nicht lieben.“ „Ich liebe Sie nicht.“ „Sagen Sie mir nicht, daß Sie mich nicht lieben.“ „Ich liebe Sie nicht.“

„Sagen Sie mir nicht, daß Sie mich nicht lieben.“ „Ich liebe Sie nicht.“ „Sagen Sie mir nicht, daß Sie mich nicht lieben.“ „Ich liebe Sie nicht.“

„Sagen Sie mir nicht, daß Sie mich nicht lieben.“ „Ich liebe Sie nicht.“ „Sagen Sie mir nicht, daß Sie mich nicht lieben.“ „Ich liebe Sie nicht.“

Schließen Sie sich an. Sie haben den Kopf geküßt. Er mußte an sich halten, um nicht aufzuspringen, dieses blühende junge Weib an sich zu reiben. Der Spatz der Schritte der Schritte lag wie in seinen Armen. Aber er begann sich.

„Dann brach meine Straucheltanz aus. Immer mehr und mehr. Ich trug Sie fast fest in meinen Armen. Sie kamen zu mir. Sie blieben mit mir. Sie blieben mit mir. Sie blieben mit mir.“

„Dann brach meine Straucheltanz aus. Immer mehr und mehr. Ich trug Sie fast fest in meinen Armen. Sie kamen zu mir. Sie blieben mit mir. Sie blieben mit mir. Sie blieben mit mir.“

„Dann brach meine Straucheltanz aus. Immer mehr und mehr. Ich trug Sie fast fest in meinen Armen. Sie kamen zu mir. Sie blieben mit mir. Sie blieben mit mir. Sie blieben mit mir.“

Reines Blut um Mitternacht

Erzählung von Achille Mallet

Ich hatte das Gefühl in lebendiges, zuckendes Fleisch, mußte mich selbst denken. „Sa, sie ist selbst am Apparat, sagte Stasia. So, das sei ja sehr erfreulich, und in ihre Augen trat wieder dieser glühende, glühende Schimmer.“

„Sa, sie ist selbst am Apparat, sagte Stasia. So, das sei ja sehr erfreulich, und in ihre Augen trat wieder dieser glühende, glühende Schimmer.“

„Sa, sie ist selbst am Apparat, sagte Stasia. So, das sei ja sehr erfreulich, und in ihre Augen trat wieder dieser glühende, glühende Schimmer.“

„Sa, sie ist selbst am Apparat, sagte Stasia. So, das sei ja sehr erfreulich, und in ihre Augen trat wieder dieser glühende, glühende Schimmer.“

(Fortsetzung folgt)